

David W. Goodfellow

Das Wirtschaftsleben der Bantu

David W. Goodfellow

Das Wirtschaftsleben der Bantu

Traditionelle Ökonomie in Afrika

Metropolis-Verlag

Marburg 2025

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<https://portal.dnb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<https://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2025

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1606-1

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------------|----|
| Vorbemerkung | 9 |
| Vorwort des Herausgebers | 11 |
| Einleitung | 15 |

I. TEIL

| | | |
|--------------|--|----|
| 1. Kapitel: | Die Anwendbarkeit der Wirtschaftstheorie auf die sogenannten primitiven Gemeinschaften .. | 17 |
| 2. Kapitel: | Wirtschaftstheorie und Sozialwissenschaft | 33 |
| Abschnitt 1: | Anfangsgründe der Koordinierung | 33 |
| Abschnitt 2: | Elemente der Sozialwissenschaften | 38 |
| Abschnitt 3: | Voraussetzungen | 46 |
| Abschnitt 4: | Wirtschaftliche Wahl und wirtschaftlicher Wert | 49 |
| 3. Kapitel: | Theorie der Wirtschaft der Primitiven | 59 |
| 4. Kapitel: | Das Eigentumsverhältnis und das Wirtschaftssubjekt | 68 |
| Abschnitt 1: | Eigentum und Verfügungsmöglichkeit | 68 |
| Abschnitt 2: | Gruppen und wirtschaftliche Verwaltung | 74 |

| | | |
|--------------|--|-----|
| 5. Kapitel: | Gleichgewichtsökonomie und der Primitive | 81 |
| Abschnitt 1: | Konsumtätigkeit | 81 |
| Abschnitt 2: | Kollektive Bedürfnisse(w) | 83 |
| Abschnitt 3: | Die Ökonomie von Grund und Boden | 84 |
| Abschnitt 4: | Produktionsfaktoren | 87 |
| Abschnitt 5: | Verwaltung und Unternehmer | 89 |
| Abschnitt 6: | Die Zuteilung wirtschaftlicher Anteile | 91 |
| 6. Kapitel: | Weitere Anwendungen der Wirtschaftstheorie | 94 |
| Abschnitt 1: | Wesenszüge des Eigentums | 94 |
| Abschnitt 2: | Übertragenes Eigentum | 98 |
| Abschnitt 3: | Brauch und wirtschaftliche Entscheidung | 100 |

II. TEIL

| | | |
|--------------|--|-----|
| 7. Kapitel: | Ökonomie der Schwangerschaft und Geburt | 105 |
| 8. Kapitel: | Ökonomie und Initiations-Zeremonien | 118 |
| 9. Kapitel: | Ökonomie der Ehe | 130 |
| 10. Kapitel: | Die Ökonomie der sozialen Einheiten | 143 |
| Abschnitt 1: | Die Familie als wirtschaftliche Einheit | 143 |
| Abschnitt 2: | Die Heimstatt | 149 |
| Abschnitt 3: | Die Heimstatt an der Arbeit | 153 |
| Abschnitt 4: | Die Heimstatt und ihre Nachbarschaft | 159 |
| 11. Kapitel: | Übersicht über einige Wirtschaftseinheiten | 165 |
| Abschnitt 1: | Die Völker des Transkei-Distrikts | 165 |
| Abschnitt 2: | Die Bomvana | 173 |
| Abschnitt 3: | Die Pondo | 177 |

| | | |
|--------------|---|-----|
| Abschnitt 4: | Die Zulu | 185 |
| Abschnitt 5: | Die Thonga | 188 |
| Abschnitt 6: | Die Ubena | 193 |
| 12. Kapitel: | Bebauung des Bodens | 199 |
| Abschnitt 1: | Nahrung und Wissen | 199 |
| Abschnitt 2: | Kulturland | 204 |
| Abschnitt 3: | Die Ökonomie der landwirtschaftlichen Organisation | 208 |
| Abschnitt 4: | Häuptlingsgärten | 212 |
| Abschnitt 5: | Die größeren Wirtschaftseinheiten | 214 |
| Abschnitt 6: | Die Ökonomie des Landbaus | 216 |
| Abschnitt 7: | Wirtschaftlicher Einsatz der Hilfsmittel | 219 |
| Abschnitt 8: | Ökonomische Folgerungen | 229 |

III. TEIL

| | | |
|----------------|--|-----|
| 13. Kapitel: | Die Bedeutung der Wirtschaftseinheiten | 235 |
| 14. Kapitel: | Die beiden wirtschaftlichen Prinzipien | 246 |
| Register | | 255 |

Vorbemerkung

Wie funktioniert eine einfache Wirtschaft, eine Wirtschaft ohne Unternehmen, ohne Banken, ohne Kredit, ohne Geld, ohne entwickelte Arbeitsteilung und Handel, ohne Staat und auf niedrigster technologischer Grundlage? Wie wirtschafteten Menschen vor dem Aufkommen moderner Wirtschaftsweisen, also die längste Zeit der Menschheitsgeschichte und in großen Teilen der Welt bis fast zur Gegenwart? Kann man hier überhaupt vom Wirtschaften reden? Von rationalem Abwägen, Kalkulieren und Handeln? Vielleicht eher als bei uns Modernen, da der äußere Druck durch die möglichen fatalen Konsequenzen unwirtschaftlichen Verhaltens viel größer ist: Schon kleine Fehler – den besten Zeitpunkt zur Aussaat verpasst, die falsche Quantität Urwald gerodet und als Ackerland aufbereitet, die Arbeitsanreize falsch gesetzt, die aufgespeicherten Nahrungsmittel zu rasch aufgebraucht – können zu Hungersnot und Krankheiten führen.

Ethnologen haben ganze Bibliotheken mit Beschreibungen „primitiver Völker“ gefüllt: ihren komplizierten Religionssystemen, magischen Welten, exotischen Bräuchen und Riten oder verzwickten Verwandtschaftssystemen. Doch über die elementare Lebensgrundlage, die Ökonomie des traditionellen Landbaus, findet sich nur wenig.

Und die Ökonomen? Die alten Meister haben sich Geschichten am Schreibtisch ausgedacht, wie die Arbeitsteilung, der Austausch von Gütern und das Geld in die Welt gekommen sind – aber diese Sujets folgen gewissermaßen erst nach unserer Fragestellung. Es handelt sich hierbei ohnehin um logische Ableitungen, um Erzählungen, mit denen sich theoretische Konstruktionen schmücken lassen und sie stützen. Mit der Realität haben diese Geschichten nichts zu tun.

Deshalb ist David Goodfellow, langjähriger Lecturer in Economics der Universität Kapstadt und besonders gut mit den in Südafrika angesiedelten Völkern vertraut, ein außerordentlicher Glücksfall für Wissenschaft und Lesewelt. Kann er doch leisten, was meist lediglich gefordert wird: verschiedene Wissenschaftsbereiche (Ökonomie, So-

ziologie, Ethnologie) zusammenzuführen, sodass ganz neue und verblüffende Einsichten möglich werden.

Das Buch erschien im Original 1939 auf Englisch unter dem Titel „Principles of Economic Sociologie as Illustrated from the Bantu Peoples“. 1954 folgte eine deutsche Übersetzung des bereits als klassisch eingeschätzten Textes als „Grundzüge der ökonomischen Soziologie. Das Wirtschaftsleben der primitiven Völker dargestellt an den Bantu von Süd- und Ostafrika“, herausgegeben von P. D. Dr. Emil Walter als Band XIV der Internationalen Bibliothek für Psychologie und Soziologie im Pan-Verlag, Zürich/Stuttgart. Die Übertragung ins Deutsche wurde von Dr. Fritz Levi und Dr. Emil Walter geleistet.

Für die hier vorliegende Ausgabe wurde der Text von 1954 unverändert übernommen. Nur wenige Schreibfehler wurden korrigiert. Einige Erläuterungen in Sternchen-Fußnoten stammen von uns. Weder veraltete Redewendungen noch heute unübliche Begrifflichkeiten wurden modernisiert – auch nicht die politisch inkorrekten. Es schien mir nicht gerechtfertigt, durch Manipulationen den Anschein zu erwecken, die Studie sei erst in unserer Zeit geschrieben worden. Sie ist tatsächlich in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts erstellt worden und hätte auch nicht viel später geschrieben werden können, denn die traditionellen Verhältnisse waren schon damals in Auflösung begriffen. Der Erkenntniswert, den diese Arbeit auch heute noch bietet, wird durch die letzte Bemerkung nicht in Frage gestellt.

Mai 2025

Hubert Hoffmann
Metropolis-Verlag

Vorwort des Herausgebers

Im deutschen Sprachgebiet haben bis vor kurzem die grundlegenden Werke der angelsächsischen Anthropologie, Soziologie und Sozialpsychologie relativ wenig Beachtung gefunden, weil sie nicht in deutscher Übersetzung vorlagen. Die englische Erstausgabe des vorliegenden Werkes von Goodfellow erschien kurz vor dem zweiten Weltkrieg in London. Da es sich um eine klassische Studie handelt, wurde sie als XIV. Band in die Reihe der «Internationalen Bibliothek für Psychologie und Soziologie» aufgenommen. Die deutsche Übersetzung wurde vom Herausgeber im Einverständnis mit dem Verfasser leicht gekürzt, wobei diese Kürzungen im wesentlichen textliche Wiederholungen betrafen und im übrigen so vorgenommen wurden, daß sie beim Lesen des deutschen Textes kaum bemerkt werden. Auch die Übersetzung selbst wurde sorgfältig auf die sinngemäße Wiedergabe hin überprüft, wobei eine grundlegende Schwierigkeit, die Übersetzung von «need» und «want» nicht anders gelöst werden konnte, als daß beide Begriffe durch das Wort Bedürfnis übersetzt, aber «need» durch ein kleines (n) und «want» durch ein kleines (w) angedeutet wurden. Allem Anschein nach hat der Verfasser die beiden englischen Begriffe z.T. synonym, z.T. aber auch in der Bedeutung objektives Bedürfnis (need) und subjektives Bedürfnis oder Wunsch (want) verwendet.

Das Werk von Goodfellow ist u.W. der erste Versuch, die moderne Wirtschaftstheorie und die Soziologie in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit zu überprüfen und den Nachweis zu leisten, daß die Grundbegriffe der Wirtschaftstheorie sich sowohl auf die wirtschaftliche Tätigkeit der «primitivsten Einwohner der Andamaneninseln» oder der Bantuneger einerseits und die ökonomischen Entscheidungen «höchstorganisierter Londoner Firmen» andererseits anwenden lassen. Nicht weniger bedeutsam sind die Ausführungen des Verfassers zur Abklärung der Frage, wer faktisch das «aktive Wirtschaftssubjekt» sei, das einzelne «isolierte» Individuum oder eine soziale Gruppe. Nicht nur bei den Bantu, auch in der abendländischen Wirtschaft ist

das Wirtschaftssubjekt stets eine soziale Gruppe, zum mindesten die abendländische Einzelfamilie oder die Heimstatt der Bantu. Schon diese Tatsache allein weist auf einen fundamentalen Zusammenhang zwischen Wirtschaftstheorie einerseits und Soziologie andererseits hin und verlangt eine Art «teamwork» zwischen den Spezialisten der Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Anthropologie und verwandter Disziplinen. Mißachtung der gegenseitigen Abhängigkeit von primären und kulturellen sekundären Bedürfnissen in einer organisch gewachsenen Kulturgesellschaft können den oberflächlichen Beobachter zu der Meinung verleiten, er sei z. B. berechtigt, von den Bantunegern zu verlangen, sie sollten ihre kulturellen Tätigkeiten, wie die Vorbereitung und Durchführung der Initiationszeremonien, einschränken zugunsten vermehrter landwirtschaftlicher Produktion. Vom Standpunkte der Wirtschaftssoziologie aus ist dies eine «absurde» Forderung an die Bantu, denn sie bedeutet nichts weniger als gleichzeitig «ihre Bedürfnisse zu verringern und ihre Produktion zu vergrößern». Sie muß deshalb auf den Widerstand der Bantuneger stoßen, weil diese gerade vom Standpunkte wirtschaftlicher Überlegungen aus gesehen nicht einzusehen vermögen, weshalb sie ihre Produktion vergrößern sollten, wenn sie ihre traditionellen, durch ihre Kultur bestimmten und geregelten Bedürfnisse nicht mehr in der üblichen Weise befriedigen können.

Um das Verständnis der Schilderung der Verhältnisse bei einzelnen Stämmen der Bantuneger zu erleichtern, geben wir in einer kleinen Karte eine geographische Übersicht über die verschiedenen Negerassen, die Verbreitung der Bantusprachen und die Lokalisation einiger vom Verfasser besprochener Bantustämme.